

Volksrecht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verleger und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2

Verlagsdruckerei: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3121, Postfach-Konto: Postfach-Amt Dresden Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien: 10 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Kommissionsanzeigen, Stellengesuche, Verleumdungen, Wohnungsangelegenheiten 6 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf. Das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormitags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Poststraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in durch die Haupt-Expedition: Poststraße 4/6, durch die Zweigstellen: Poststraße 140, sowie durch alle Anzeigen-Verleger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten: monatlich 1.70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2.06 Goldmark.

Frankreich bleibt links.

Die französischen Gemeindevahlen.

Erfolge des Linksblocks.

Paris, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die französischen Gemeindevahlen, die am Sonntag in rund 4000 Gemeinden des Landes die Entscheidung über die Regierung von etwa 430 000 Gemeinderäten für vier Jahre zu fällen, sind im ganzen ruhig und mit wenigen Ausnahmen ohne Zwischenfälle verlaufen. Zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem mehrere Tote und Verwundete gegeben hat, ist es lediglich in Korsika gekommen und in Nizza hat ein kommunistischer Kandidat im Laufe eines Wortwechsels einen politischen Gegner niedergeschossen.

Da die Komplexität des Wahlsystems zahlreiche Stichwahlen erforderlich macht und da außerdem die Anzahl der Kandidaten die Feststellung der genauen Ziffern erschwert, liegen bisher vollständig nur die Ergebnisse aus Paris vor. Hier sind nahezu sämtliche auscheidenden Gemeinderatsmitglieder entweder wiedergewählt worden oder in ausstreichende Stichwahlen gekommen, so daß die Zusammensetzung der Pariser Stadträte keine wesentliche Veränderung erfahren hat, sondern infolge der Begünstigung der Innenpartei zum Nachteil der linksseitigen Parteien ist. Die Zahl der abgewählten Kommunisten dagegen weist einen unerwartet starken Zuwachs zugunsten der Sozialisten auf, während der Linksblock und vor allem die Kommunisten stark zurückgegangen sind. In der Pariser Banneile ist das Charakteristische der Wahl die geradezu vernichtende Niederlage der Kommunisten, denen die Hilfe des linken Kartells eine große Zahl von Sitzen abzugewinnen vermocht hat. So hat unter anderem sein Seiten im das Amtsstelle verloren.

In der Provinz, aus der bisher nur vereinzelte Teilergebnisse vorliegen, ist der Sieg des Kartells ebenfalls ganz auffallend gegenüber der vernichtenden Niederlage, die die Wähler der Opposition dem Kartell vorausgesetzt haben. Das Land hat ein zweites Mal für das Linksblock entschieden und damit das Ergebnis des 11. Mai 1924 in glänzender Weise bestätigt. Das Linksblock hat nicht eine einzige Stadt verloren, dagegen eine ganze Anzahl großer Städte, wo bisher die Nationale Block geherrscht hat, gewonnen, darunter Orleans, Toulouse, Calais, Orleans und Lyon, so es die letzten gewaltigen Enttäuschungen gemacht hat, um mit dem Kartell Herr zu werden, den Oberbürgermeister der Stadt, selbst zu bringen, hat dieses einen beträchtlichen Stimmenzuwachs erzielt.

Diese Teilergebnisse sind günstiger als nach der deutschen Hindenburgwahl und ihrer Einschätzung in der französischen Presse zu hoffen war. Wir wollen jedoch nicht die vollständigen Ergebnisse abwarten, ehe wir die Rückwirkungen auf die französische Regierungspolitik beurteilen suchen.

Was wird in Belgien?

Brüssel, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Vier Wochen vor nun die belgische Regierungsräte, und noch ist kein Ausschlag zu sehen. Nach dem Scheitern der Verhandlungen zwischen der belgischen Regierung zu bilden: der flämisch-katholische Führer Vandervelde, der den Versuch sofort als gescheitert aufgab, und der frühere katholische Ministerpräsident Broqueville, der nach einer Woche Bemühungen nun seinen Auftrag zurückgeben mußte. Die Beauftragung Broquevilles war beinahe eine Herausforderung der Sozialisten, die war überhaupt nur unter dem Eindruck der Wahl in den belgischen Wahlen denkbar. Denn obwohl dieser Politiker gerade wegen seiner Überzeugungsstärke bekannt ist und allgemein als ein Mann bereit wäre, demokratisch wie sachlich zu verfahren, so sind doch vor allem seine persönlichen Neigungen stark antikatholisch und deutschfeindlich. Daß es ihm trotz der wachsenden Reife der Parteien nicht gelungen ist, eine Mehrheit zusammenzubringen, ist ein erfreuliches Zeichen. Broqueville scheint bei den belgischen Demokraten Widerstand gefunden zu haben, und auch die liberalen Führer, die schon auf dem Sprunge standen, ihrer wohlwollenden Neutralität zu verzichten, müßten angesichts der mehr linksorientierten Haltung des liberalen Parteienbündnisses im letzten Augenblick die Gefolgschaft verlassen. Das hat wohl einen Ausschlag gegeben. Was jetzt werden soll, weiß man nicht. Vielleicht wird versucht, ein außerparlamentarisches Geschäftsministerium zu bilden, dessen Dasein natürlich dem Zufall ausgesetzt wäre. Mehr und mehr wird aber doch erkannt, daß als letzter Ausweg nichts anderes übrig bleibt, als, wellenlos in etwas veränderter Form, zu der ursprünglichen parlamentarischen Auffassung zurückzukehren und auf die in der Kammer bestehende sozialistisch-demokratische Mehrheit zurückzugreifen. Man spricht namentlich von der Möglichkeit, den sozialdemokratischen Arbeitsminister Thöfken mit der Regierungsbildung zu betrauen, der versuchen würde, die Sozialisten zur Mitarbeit zu gewinnen.

Ein wichtiger Posten. An Stelle des verstorbenen permanenten Staatssekretärs im britischen Außenministerium, Sir George Curzon, hat der König dessen bisherigen Stellvertreter Sir William Tyrrel ernannt. Der Neuerannte war schon bisher einer der einflussreichsten Beamten des englischen auswärtigen Amtes.

Wieder ein Unfall des Hindenburgblods.

Er schlägt den Etat des Internationalen Arbeitsamtes.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages hatte sich am 2. Mai mit vier Vorlagen der Reichsregierung betreffend die Ratifizierung internationaler Übereinkommen zu befassen. Die von den Reichsministern Dr. Stresemann und Dr. Brauns unterzeichneten Vorlagen betrafen: 1. die Erweiterung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes, 2. das Washingtoner Abkommen über die Arbeitslosigkeit, 3. das Genuever Übereinkommen über die Stellenvermittlung für Seeleute, 4. das Genuever Übereinkommen über das Koalitionsrecht der Landarbeiter und die Entschädigung der Landarbeiter bei Arbeitsunfällen.

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns gab einleitend einen historischen Rückblick über die bisherige Teilnahme Deutschlands am Internationalen Arbeitsamt und bezugnehmend die Annahme der Vorlagen. Während trat der Hindenburgblock in Aktion. Die Abgeordneten Thiel (D. Vpt.) und Lam bach (D. Vpt.) wendeten in der üblichen Weise gegen das Internationale Arbeitsamt und seinen Direktor Thomas. Um diesmal von beiden Seiten den nötigen Druck ausüben zu können, brachten die beiden genannten Parteien in Gemeinschaft mit der Bayerischen Volkspartei den Antrag ein, die Zustimmung über die Ratifizierung der Vorlagen zurückzustellen, bis das Internationale Arbeitsamt hinsichtlich eines vernünftigen Einflusses Deutschlands in den Organen der internationalen Arbeitsorganisation, der Einführung der deutschen Sprache als Amtssprache und einer vernünftigen Einwirkung deutscher Beamter die Bedingungen des Hindenburgblods erfüllt habe.

Genosse Aufhäuser legte dar, daß die bisherige Haltung der deutschen Reichsregierung und der Reichsregierungsmitglieder gegenüber dem Internationalen Arbeitsamt für uns zu gewinnen. Er erinnerte an die fäumige und ungenügende Beitragszahlung von Deutschland und an die Tatsache, daß von deutscher Seite bisher noch nicht ein einziges der internationalen sozialpolitischen Übereinkommen ratifiziert worden sei. Wohl aber hätte der Vertreter der deutschen Regierung auf der Genuever Konferenz im Juni 1924 den Unwillen aller Anhänger des Hindenburgblodes hervorgerufen. Auch Erle (D. Vpt.) übte an der Haltung der Reichsregierung in Genf scharfe Kritik. Das Zentrum brachte einen Antrag ein, den Wunsch Deutschlands nach verstärktem Einfluß im Arbeitsamt in einer Entschädigung auszusprechen, im übrigen aber den vorgelegten Entwürfen zuzustimmen.

Im Verlauf der weiteren Aussprache erklärte Aufhäuser für die Sozialdemokratie: Entweder müsse der Antrag der Rechtsparteien auf Hinausschiebung der Ratifizierung als eine leere Demonstration angesehen werden in der Erwartung, daß die außerhalb der Regierung stehenden Parteien die Abkommen annehmen, oder die Regierungsparteien hätten so ernste Bedenken, daß sie die Verantwortung für die Vorlagen ihrer eigenen Regierung nicht tragen könnten. Angesichts dieser auch außenpolitisch großen Tragweite müßten die sozialdemokratischen Ausschussmitglieder die Vertagung der Entscheidung über alle vorliegenden Anträge verlangen, damit die Fraktion inwischen Stellung nehmen könne. Nun bestand für die Rechtsparteien „die Gefahr“, daß ihr eigener Antrag bei etwaiger Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen werden würde. Das Zentrum hatte sich durch seine Sprecher, Abg. Essler und Frau Teusch, der Auffassung der Sozialdemokraten angeschlossen. Da begann der große Unfall des Hindenburgblods in Aktion. Zunächst erklärte Moldenhauer (D. Vpt.), daß angesichts der Haltung seiner Partei keine Mehrheit im Ausschuss zu erwarten sei. Dann erhob sich Abg. Schürmer von der Bayerischen Volkspartei und meinte, er habe sich überzeugt, daß der von den Rechtsparteien vorgeschlagene Weg, Druck auf das Internationale Arbeitsamt auszuüben, doch nicht richtig gewesen sei, er ziehe es deshalb seine Unterschrift von dem Antrag zurück. Die Herren Lam bach und Thiel hielten neue Reden, ärgerten aber immer noch, in der gleichen Haltung umzufallen. Die Abstimmung nahe. Abg. Hoch (Soz.) erklärte nochmals, daß seine Fraktion, falls der Antrag Thiel-Lambach nicht sofort zurückgezogen würde, sich der Stimme enthalten müßte. Nun sprang Lambach auf, schimpfte wütend auf die Sozialdemokraten, die es den Regierungsparteien erschwerten, von den eigenen Vorlagen abzuspinnen. Auch er zückte seine Unterschrift von dem Antrag zurück. Die noch verbleibende Deutsche Volkspartei erklärte schließlich gleichfalls und unter dem Gelächter des ganzen Ausschusses, daß auch sie nun den Antrag zurückziehe. Damit war die große Aktion des Hindenburgblods gegen das Internationale Arbeitsamt in einer Stunde erledigt. Die vier Abkommen wurden sämtlich einstimmig angenommen. Nur so weiter!

Die Internationale Waffenhandels-Konferenz wird am Montag in Genf eröffnet. Auf ihr sind 41 Staaten, darunter sämtliche europäischen Großstaaten mit Ausnahme Russlands vertreten. Die Konferenz erhält ihre besondere Bedeutung durch die Teilnahme Amerikas, dessen Delegationsführer Außenminister Hoover ist. Die Hauptaufgabe der Konferenz ist die Unterbindung des illegalen Waffenhandels und die Schaffung internationaler Organisationen, die auf Erlaubnisgeheimen den privaten Waffenhandel in der ganzen Welt kontrollieren sollen. Der Völkerverbund ernannte zum Vorsitzenden Graf Mart (Belgien). Französischer Delegationsführer ist Genosse Paul Boncour.

Vor der Entscheidung in Preußen.

Der Preussische Landtag hat in der vorigen Woche noch einmal die Frage der Regierungsbildung in Preußen in einer ausgiebigen mehrtägigen Debatte erörtert. An diesem Freitag wird die Entscheidung darüber fallen, ob die von den Parteien der Weimarer Koalition getragene Regierung sich auf das Vertrauen einer Landtagsmehrheit zu stützen vermag. Verfügt der Landtag der Regierung das Vertrauen, so wird der Ministerpräsident Genosse Braun von seinem Recht der Landtagsauflösung mit Zustimmung des Landtags- und Staatsratspräsidenten Gebrauch machen und an das Volk appellieren. Den Regierungsparteien wie Oppositionsparteien ist die klare Sachlage bekannt. Sie wissen, daß Mißtrauensvotum Landtagsauflösung bedeutet. Die Kommunisten, Wirtschaftsparteier und Volksparteier haben Mühe, sich zu überlegen, ob sie in irgend einer, ihnen überlassenen Form der Regierung das Weiterbestehen und die Arbeitsmöglichkeit sichern oder einen für sie äußerst verlustreichen Wahlkampf führen wollen.

Wir Sozialdemokraten haben keine Verantwortung, nach einem Wahlkampf zu drängen, der — als der fünfte innerhalb eines Jahres — unvermeidbare Verzögerungen im organisatorischen Neuaufbau unserer Partei mit sich bringen würde, haben aber, falls er nötig wird, allen Grund zu freudiger Zuversicht auf Erreichung des durch ihn zu erstrebenden unmittelbaren Zieles: den deutschnational-volksparteilich-völkisch-kommunistischen Block im preussischen Landtag in die Minorität zu bringen. Die Wahlkämpfe des letzten Jahres haben die Prozentzahl unserer Anhänger von 20 über 26 auf 29 Prozent der abgegebenen Stimmen gehoben; wir brauchen nicht darüber zu zweifeln, daß wir in dieser Richtung fortfahren werden.

Die Debatte der letzten Woche hat über die Stellung der Parteien volle Klarheit verbreitet. Sie hat gezeigt, daß das Zentrum nicht beabsichtigt, eine Rechts-schwänkung zu vollziehen, und der Volkspartei in ihrem Bemühen, den Deutschnationalen auch in Preußen zur Macht zu verhelfen, nicht behilflich sein will. Sie hat weiter bewiesen, daß bei der Deutschen Volkspartei, ungeachtet der Hartnäckigkeit, mit der sie weiterhin in einer unaufhörlichen Oppositionsstellung zu ihren früheren Koalitionsgenossen verharrt, die Stimmung nach der Wahl Hindenburgs ungefähr mit den Worten zu kennzeichnen ist: „Wehe uns, wir haben gefiegt.“ Nachdem die Taktik des Herrn Dr. Stresemann im Reich der Deutschen Volkspartei an Stelle der erwarteten Vorkherrschaft eine Reihe von Niederlagen mit einer starken Minderung ihres Einflusses zugezogen hat, scheinen doch in der Landtagsfraktion dieser Partei berechtigte Zweifel an der Zweckmäßigkeit der Durchführung dieser Politik des Selbstmordes in Preußen entstanden zu sein. Solche Bedenken atmete vor allem auch die Rede des früheren volksparteilichen Finanzministers Dr. v. Richter, die über dem Niveau stand, auf dem sich die volksparteilichen sogenannten Führer von Campe, Stendel und Genossen in den letzten drei Monaten zu bewegen pflegten.

Im ganzen kann man also die politische Lage und ihre Aussichten für uns in Preußen in jedem Falle durchaus günstig beurteilen. Freilich hätte der Sieg des Hindenburgblods Kandidaten am 26. April uns zunächst über alle Schwierigkeiten in Preußen hinweggeholt. Auf der anderen Seite aber hat der Sieg Hindenburgs keineswegs vermocht, die Vorteile, die uns das Wahlergebnis des 29. März in die Hand gegeben hat, vollkommen wieder auszugleichen. Die Regierung konnte sogar jetzt einen personalpolitischen Schritt unternehmen, zu dem sie sich vorher nicht entschlossen hatte. Sie gab in der Person des Genossen Grzesinski dem Berliner Polizeipräsidenten einen geschickten und energiegelassen Leiter und besetzte damit eine Stelle von hervorragender Wichtigkeit in der Reichshauptstadt mit einem Sozialdemokraten. Herr von Hindenburg wird nicht nur in die Hand eines sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten den Treueid auf die Verfassung schwören, sondern auch unter dem Schutz eines sozialdemokratischen Polizeipräsidenten in Berlin einziehen.

Je mehr die Wogen des Wahlkampfes verrauschen, um so mehr nehmen für den Beobachter die politischen Organe wieder das richtige Verhältnis zu einander ein, freier Reichstag und Landtag in ihrer Bedeutung für die politische Entwicklung hervor. Es ist nicht anzunehmen, daß uns in der nächsten Zeit das Verhalten des neuernannten Reichspräsidenten zuzunehmen wird, unsere Politik von der Bekämpfung der Reaktion in der Reichsregierung und ihrer Abwehr in Preußen

Genosse Ernst Gastein schreibt uns:

Die Politik der Partei hatte in den letzten Jahren ein großes Ziel, die Erhaltung der bürgerlichen Republik...

Es ist nicht richtig, daß der Kampf von heute um die Frage der Erhaltung der bürgerlichen Republik geht...

Am 26. April ist nicht nur Dr. Marx geschlagen worden, am 26. April hat die bisherige Koalitionspolitik der Sozialdemokratie...

Die Niederlage des 26. April ist aber gleichzeitig ein Warnzeichen...

Wir halten Selbstprüfung zwischen den Kampfen nicht für schädlich, daher haben wir dieser Zeit Raum geben...

Gründen, sowohl der damalige Wahlkampf rassistisch antimilitaristisch aufgeblasen war...

Wenn Zentrum und Demokraten für Schutzölle und Ruhezugewinne und gegen Umgestaltung der Lohnsteuer...

„Koalitionspolitik“, wie sie Gastein bekämpft, haben wir heute nur noch in Preußen, während wir im Reich das Glück einer rein bürgerlichen Regierung...

Die Arbeiterbewegung in Japan

Über den Stand der Arbeiterbewegung in Japan sind in Europa nur sehr unzulängliche Nachrichten bekannt...

Die Lage der japanischen Arbeiterklasse hat sich seit der Durchführung der Beschlüsse der Washingtoner Arbeiterversammlung (1919) verbessert...

Die japanische Arbeiterbewegung hatte vor dem Kriege eine kurze Periode raschen Aufschwungs...

englischer Labour Party oder in der kürzlichen Form der sozialistischen Parteien Europas...

Aus Schlesien.

Der Landesassenverband für Schlesien

hielt am 28. und 29. April dieses Jahres in Bad Landeck seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab...

Der Besuch — es waren über 100 Delegierte erschienen — bewies das Interesse der Beteiligten an der Tagesordnung und an der länderlichen Krankenversicherung überhaupt...

Die vorzüglichen Ausführungen des ärztlichen Leiters der Rezipientenstelle, Dr. Ernst-Namslau, sollen in Druck erscheinen...

In einer Entschließung wurde gegen das bedauerliche Verhalten der Ärzteschaft in zahlreichen schlesischen Kreisen in der Frage des Vorschlusses neuer Fortzüge Stellung genommen...

Eine Beschäftigung der freikräftigen Süder-Landes fand das besondere Interesse der Teilnehmer...

Die Erleichterung des Touristenverkehrs nach der Tschajkowskai.

Nach dem vorjährigen deutsch-schlesischen Abkommen dürfen beiderseitige Staatsangehörige zur Ausflüge in das Gebiet des anderen Staates mit Jagen, Ausflügler schein e n machen...

Staatshilfe für den schlesischen Luftverkehr beantragt.

Durch die Abgeordneten Winger, Porsch und Herrmann-Breslau wurde im Preussischen Landtage nachstehender Antrag eingebracht...

Frankenstein. Bau einer Gasfernleitung Frankenstein-Silberberg.

Frankenstein. Bau einer Gasfernleitung Frankenstein-Silberberg. Da das hiesige Gaswerk bei voller Ausnutzung eine Jahreserzeugung von 1 1/2 Millionen Kubikmeter ausbringen kann...

Stiegen. Mächtiger Ueberfall.

Stiegen. Mächtiger Ueberfall. Der Expeditionsführer Kuhn wurde in der letzten Nacht durch einen Orkansturm überfallen...

Parteilosen und Genossen werbt ständig für die Volkswacht!

Aus aller Welt.

30 Tote beim Eisenbahnunglück im Korridor. Von den schwerverletzten Opfern des Eisenbahnunglückes im Korridor ist nun auch Professor Dr. Herkel...

Beim Training verunglückt. Der Berliner Motorrennfahrer Freuch fuhr gestern nachmittags beim Training auf der Autobahn im Grunewald gegen ein Automobil...

Sturm auf dem Atlantischen Ozean. In den letzten 18 Stunden hat der auf dem Atlantischen Ozean herrschende Sturm beträchtliche Menschenopfer gefordert...

Eine Pulvermühle in die Luft geflogen. In Untermaile bei Bergisch-Gladbach stieg die Pulvermühle in die Luft...

Eine Billig abgelebte Hypothek. Der vor einigen Jahren verstarbene Graf Johann Wilczel hatte um einer Berliner Versicherungsanstalt eine Hypothek von 200 000 Kronen zu einer Zeit erhalten...

und verlangte Aufwertung der Summe, mit der Begründung, daß das Geld von deutschen Münzelgeldern und Kleinrentnern stamme...

Schneefall im Schwarzwald. Nach heftigen Fröhen setzte im Hochschwarzwald ein heftiger Wettersturz und harter Schnee ein...

Eine Ausstellung „Licht und Farbe“. Vom 1. bis 24. Mai 1926 findet in Gießen eine Ausstellung „Licht und Farbe“ statt...

Signalweg für Fußgänger. Wenn auch in den weitaus meisten Fällen unvorsichtiges Verhalten der Autofahrer die Schuld an den zahlreichen Verkehrsunfällen in den modernen Großstädten hat...

Victoria-Theater

Ein neuer Film mit ärztlichem Vortrag über

Die Geschlechtskrankheiten

Täglich ab Dienstag 10 1/2 Uhr abends
Nachtvorstellung: Nur für Herren!

Täglich 6 1/4 Uhr nachm.: Nur für Damen!

Sonntags:
Mittags 12 Uhr: Herren-Vorstellung
Nachm. 4 Uhr: Damen-Vorstellung

Für Jugendliche unter 16 Jahren strengstens verboten!

Die Film-Oberprüfstelle hat

öffentliche Vorführung gestattet

Man müsse davon ausgehen, daß im Deutschen Reich jährlich 1 Million Neu-Erkrankungen zu verzeichnen seien! ... daß man an das Problem nicht mehr mit der früher geübten Heimlichkeit herangehen könnte (siehe Gutachten der Oberprüfstelle Berlin No. 31 vom 30. Januar 1925).

Väter! Kommt mit Euren Söhnen! Mütter! Kommt mit Euren Töchtern!
Falsche Scham ist nicht mehr am Platze!

Die wissenschaftlichen Begleitvorträge werden von Breslauer Fachärzten gehalten.

Preise 50 Pl. und höher.

Genossen
Genossinnen
Eure Familien-
anzeigen der
Volkswacht

Druckerei Volkswacht
Roberte, zweifelhafte und laubere
Ausführung aller Drucksachen
preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4/6.

„Tiefland“
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Der Werber von Bagdad
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Uraufführung
„Der Jahrmarch
von Carolsburg“
Bilder einer Ausstellung.

Lobe-Theater.
Tel. R. 6774 u. R. 6700.
Montag, Dienstag, 8 Uhr:
Trauerspiel v. Shakespeare
Romeo und Julia
mit Hans Krausewieser
als Gast.

Thalia-Theater
Sie haben
so noch keine Zeit
Gelegenheit,
den großen
Schwachschräger
Der wahre Jakob
mit Stössel
zu sehen.
Anfang 8 Uhr.

Victoria-Theater Gastspiel **So'n Luderchen** Krimina
Einfriede Mertens Grotesk
3 Akte
Telefon Ring 2207
Täglich 8 Uhr
Personen unter 16 Jahren keinen Zutritt!

Schauspielhaus
Operettenbühne
Telefon Ring 2545
Täglich 8 Uhr: 2232
In neuer Ausstattung:
**„Die Geliebte
Sr. Hohel“**
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
„Clo-Clo“
oder
**Der Schrei
nach dem Kinde.**
Bitte
bei allen Einkäufen
siedie Inserenten
unserer Zeitung zu
berücksichtigen.

Extra billige Angebote!

Teppiche	Gardinen
Bouclé ca. 130/200 38.00	Tapestry 160/240 48.50
Velour 260/300 79.00	Velour 260/350 135.00
Garn 3.85	gewebt Madras 5.90
Etamine 3.95	Etamine mit Motiv 9.75
Läuferstoffe	
Jute 1.25	Bouclé 5.65
Prima Plüsch 11.60	
Stores	
Etamine mit Vol. 2.35	3.95 6.50

Kaffeestunde
der Breslauer Hausfrau am
Donnerstag, den 7. Mai 1925,
nachmittags 3 Uhr im Schießwerder.

U. a. gelangt der lustige Einakter:
„Ein bengalischer Tiger“
(Mäde Habel-Rohmers, Grote Sprengholz,
Alfred Habel, Willy Koch) zur Aufführung.

Näheres siehe Anschlagsschilder!

**Eleg. Damen-
u. Herrenwäsche**
keine Substitutions-
Sachenabwammung
Geier, Fahrradumbauung
Breslauer Straße 16
Gut Reparatur.

Mehrere tüchtige Näherinnen
auf Oberhemden und Kragen
für dauernde Beschäftigung als Heimarbeiterinnen
per sofort gesucht. Meldungen von nur erfindlichen
Kräften mit Probearbeit bei
Herrenwäschefabrik Lenga & Co.
Königsstraße 11. 7397
Dabei können sich noch einige Lehrgewandnen melden.

Nebenverdienst
für
Fabrikarbeiter
durch Aufnahme der Vertretung eines eingeführten
und bewährten Unternehmens, welches Arbeit-
kleidung und Schuhwerk an Belegschaften gegen
bequeme Ratenzahlung abgibt.
Wenn Sie zu eigenen und anderen Belegschaften
gute Beziehungen haben, verdienen Sie ohne große
Mühe von Mk. 100.- aufwärts monatlich.
Schreiben Sie unter M. O. 7711 an Radio-
Mosse, München.

Das billige Qualitätsbuch!

(Romane der Weltliteratur)

Ganzleinen!
Sadenbestung!
Holzfreies Papier!

Jeder Band 2.50 Mf.

Zur Zeit noch vorrätig:

- Melis, B., Der Berwolf, Roman
- Mengensgraber, L., Der Schachfeld, Roman
- Njensson, B., Das Fährmädchen, Roman
- Njensson, B., Thomas Renbaten, Roman
- Njensson, B., Auf Gottes Wegen, Roman
- Brudwegel, H. C., Doktorin Sinclair, Roman
- Cervantes, A., Don Quixote
- Cervantes, A., Drei Novellen
- Dandl, A., Fromental, Pariser Sittenbild
- Diderot, G., Der Diktator, Londoner Sittenbild
- Dostojewski, F. M., Der Spieler, Roman
- Dumas, A., Drei Musketiere, Historischer Roman
- Dumas, A., Zwanzig Jahre nachher, Historischer Roman
- Dumas, A., Zehn Jahre nachher, Historischer Roman
- Dumas, A. (Sohn), Der Fall Clemenceau, Roman
- Dumas, A. (Sohn), Die Kaiserin, Roman

- Dumas, L. P., Die Lescaups, Roman
- Dumas-Rohmer, Der Herr der Welt, Roman
- Dumas-Rohmer, Die Millionenbraut, Roman
- Fransois, L. v., Die letzte Redenburgerin, Roman
- Galen, P., Die Kojoten, Roman
- Geißler, Fr., Die Regulatorien, Roman
- Geißler, Fr., Unter dem Äquator, 1. Bd. Japanisches
- Geißler, Fr., Unter dem Äquator, 2. Bd. Sittenbild
- Geißler, Fr., Rachegefühle
- Geißler, Fr., Die Jaspierstein, 1. Bd. Roman
- Geißler, Fr., Die Jaspierstein, 2. Bd. Roman
- Geißler, Fr., Der Kämpfer, Roman
- Geisel, L., Hierarchische Geschichten
- Geißler, F. B., Der Legenbild des Oltids, Roman
- Heine, G., Buch der Lieder
- Heine, G., Ein Liebespiel (Aus den Lieben)

- Holtei, R. v., Die Dagabunden, Roman
- Ludwig, D., Die Heiterkeit, Erzählung
- Nörte, G., Erzählungen
- Opinet, G., Der König von Paris, Roman
- Prevoost, M., Manon Lescaut, Roman
- Schäding, L., Eine dunkle Lat, Roman
- Schäding, L., Der Kampf im Spezzart, Roman
- Scott, W., Ivanhoe, Roman
- Loftoi, L., Auferstehung, Roman
- Loftoi, L., Kreuzerfante, Roman
- Lurganoff, J., Frühlingstagen, Roman
- Wischer, Th., Auch Einer, Roman
- Zola, G., Anna, Pariser Sittenroman
- Zola, G., Die Frauen, die schönsten Erzählungen
- Zola, G., Memoiren der Kaiserin Katharina II.

* Die mit Sternchen versehenen Bände sind nur zusammen zu beziehen.

Bei Bezug mehrerer Bände bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag. / Auswärts nur gegen Voreinsendung zugänglich
Porto pro Band. / Die Preise für diese Bücher (Ganzleinen und holzfrei) gelten nur, solange sie in der

Volkswachtbuchhandlung

Breslau III, Neue Graupenstraße 5, vorrätig sind.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat: Gewerkschaftshaus, Zimmer 36



Sozialdemokratische Studenten. Morgen, früh 10 Uhr pünktlich, im Aktzimmer. Besprechung unserer Arbeit im Sommersemester.

Barnays Ende und die Zukunft des Breslauer Schauspiels.

Direktor Paul Barnay hat seinen Prozeß gegen die Besetzung des Theaters bekanntlich in letzter Instanz verloren. Das Reichsgericht hat entschieden, daß er nicht Direktor war. Direktor Dr. Loewe hätte danach das Recht, die Besetzung des Theaters zu wählen...

Die Zukunft der Breslauer Bühnen wird aber gar nicht allein von den Besitzern der Bühnenhäuser zu bestimmen sein, sondern schon aus finanziellen Gründen Stadt und Interessenten müssen. Barnays Abgang gibt ihnen Gelegenheit zu organisatorischer Bereinigung...

Vom Lebensmittelmarkt. Die Geschäftsleute klagen nach wie vor über schlechten Geschäftsgang. Große Umsätze zu machen, ist ihnen nicht möglich, die Schichten der Bevölkerung ihre Einkünfte auf das Allerniedrigste beschränken müssen.

Im großen ganzen blieben die Preise der Vorräte. So hat die Mehlpreise kaum etwas geändert. Frühe wurden zu billigen Preisen angeboten und um eine Kleinigkeit billiger auch die Butter. Diese kostet jetzt als beste schlesische Butter 1,80 Mark bis 2 Mark das Pfund...

Die jungen Gemüße nehmen nun schon einen großen Teil in den Marktstellen ein. Besonders der Spinat ist in letzter Zeit sehr beliebt und da er auch noch im Herbst zu haben ist, sollte dieses nahrhafte Gemüse gegenwärtig in keinem Haushalt fehlen. Sein Preis beträgt 10 Pf. oder 3 Pfund für 20 und 30 Pf. Kapuzen- und Suppenblätter kosten 60 und 80 Pf. das Pfund.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung führte Oberbürgermeister Dr. Wagner den neugewählten Stadtschatzmeister Dr. Trauer ein, und freilich dabei auch die Verdienste Dr. Trauers, der nicht nur die Freiheits-, Hindenburg- und die Kolonialbrücke gebaut, sondern auch die städtischen Berechnungen der Jahrhunderthalle angestellt habe.

Der Antrag der Sozialdemokratischen Partei, den östlich der Bahnbau gelegenen Teil der Tiergartenstraße in Friedrich-Ebert-Straße umzubenen, wurde ohne Aussprache von Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum angenommen.

Die Magistratsvorlage auf Erhöhung des Schulgeldes wurde in der Versammlung von Rednern fast aller Parteien abgelehnt. Die neuen, von der Stadt vorgeschlagenen Schulgebühren seien viel zu hoch.

Der weitere Verlauf der Sitzung wurde, wie bereits mitgeteilt, im wesentlichen durch die Haushaltsberatungen ausgefüllt. Räumlicher Matthes gab den Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten.

Nach einer politischen Rede über die zum Teil einen schwarzen Schatten über sich ziehenden Verhältnisse in Breslau zu sprechen. Die Einwohnerzahl ist im letzten Jahre von 581.644 auf 571.571 gesunken und hat im ersten Viertel des Jahres 1925 einen weiteren Zuwachs von 2000 Einwohnern erfahren. Ein Rückblick auf die gottlob bald vergangene Zeit der Inflation, auf Stabilisierung und Gehaltskürzungen...

Bemerkung der Straßenbahn ist im Mai des vergangenen Jahres am meisten gewesen. Die Städtische Bank hat an Einzahlungen 17 Millionen und an Auszahlungen 7,7 Millionen aufzuweisen. Sie wird den Ueberfluß, der sich im zweiten Halbjahr auf 708.000 Mark belief, nicht abführen, sondern zur Stärkung ihres Sicherheitsfonds benutzen.

Die allgemeine Beratung des Haushaltsplanes wurde diesmal durch den deutschnationalen Stadtrat Thum eingeleitet. Er beklagte, daß im Reich im vorigen Jahre 2,1 Milliarden Steuern mehr erhoben worden sind, als gebraucht wurden. Im übrigen begrüßte er gleich dem Reich und dem Staat auch den Breslauer Magistrat des Fehlens jeglichen Anstresses zur Sparmaßnahme.

Hierauf folgte die groß angelegte Rede des Genossen Darf, über die wir am Sonnabend berichtet haben. Stadtrat Dr. Seydel (Ztr.) leitete seine Rede mit einem sehr geschickten politischen Vorwort ein. Er verwies auf die Notwendigkeit, daß sich der Magistrat um ausländische Anleihen bemüht, aber die Wirkung, die die Wahl Hindenburgs im Ausland hervorgerufen hat, sei untern Interessen sehr abträglich.

Stadtrat Wolf (Dem.) ging so weit vor, daß die Steuererhöhungen nicht zu folgen vermöchten. Auch er war gegen eine Erhöhung des Gaspreises. Die Steuer auf das Gewerbesteuerkapital ist ihm zu hoch. Höher zu besteuern seien die Hände. Ein Pflichtenkreis könne geparkt werden, und er wolle Straßen, wo die Hauptverkehrswege noch unterhalten läßt. Bei der Einkommensteuerfrage wies er auf die aggressive Propaganda des Gemeinderates gegen die Stadt Breslau hin und forderte vom Oberbürgermeister energisches Einschreiten gegen die darin enthaltenen Anwürfe.

verkauft. Für das Pfund Rotzunge muß man 1,20 Mark und für das Pfund Sander 1,35 Mark bezahlen. Groß ist das Angebot an geschlagenen Fleischwaren. Große geschlagene Hechte kosten 1,30 Mark, große Schleie 1 Mark und Schlei 1,50 Mark das Pfund. Freunde von Krebten können diese jetzt schon von 20 Pf. an das Stück kaufen. In Röhren waren gab es gute Spritzbällchen das Pfund zu 40 Pf. Kieler Bäcklinge konnte man zum Pfundpreise von 60 und 70 Pf. und Pfundern zu 60 Pf. bis 1 Mark kaufen. Gute Spritzen bot man für 80 Pf. das Pfund an. Sehr vorteilhaft kaufte man auch gebratenen Schellfisch, der zum Stückpreis von 10 Pf. verkauft wird. Matjesheringe kosten 20 bis 28 Pf. das Stück.

In den Fleischpreisen hat sich seit der Vorkasse nichts geändert. Auch die Preise für Geflügel sind die bisherigen. Wenn nun auch die Apfelsinen nicht mehr ganz so schmackhaft sind, wie im Winter, so erzielen sie doch immerhin noch Massenumsätze, weil man mäßige Preise fordert. In vorzüglicher Qualität kommen jetzt wieder Bananen auf den Markt. Beste Ware kostet 1,20 Mark das Pfund. Mit den einheimischen Äpfeln ist es so ziemlich vorbei und die Italiener und Amerikaner sind sehr teuer, denn sie haben einen Pfundpreis von 90 Pf. bis 1,20 Mark.

Die Blumengeschäfte prangen im schönsten Farbenschmuck.

Die Welt des Pazifismus.

Im überfüllten Saale der Mathias-Kunst sprach im Auftrage der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit Dr. Stratmann aus Köln über das Thema: Die Welt des Pazifismus. Redner erläuterte zunächst die Bedeutung des Pazifismus und wies sodann auf den letzten furchtbaren Krieg hin mit seinen wirtschaftlichen, kulturellen und ethischen Folgen. 75 Millionen Männer hat der Krieg für sich beansprucht, hat sie also dem Wirtschaftsleben entzogen. 18 Millionen davon sind gefallen oder eines gewaltigen Todes gestorben. Mehrere Millionen Menschen in Reihen zu je 20 an uns vorüberziehen würden, so brauchen sie dazu vier Monate, und zwar müßten sie von Morgen bis zum Abend laufen. Würde diese gewaltige Armee Lohrer oder irgend ein uns vorüberlaufen, so brauchte sie dazu mehr als sechs Jahre. 20 Millionen Menschen sind Verwundete und Krüppel, neben den Opfern, die das geistige und wirtschaftliche Leben in der Heimat forderle. Und für diesen organisierten Wahnsinn hat man 208 Milliarden Dollar hinausgeworfen. Dieser Welt des Pazifismus muß der Pazifismus entgegengetreten werden. Er kann sich natürlich mit dem Krieg nicht vergleichen, aber er ist eine notwendige Maßnahme und muß heute bereits ernst genommen, denn man beginnt, ihn zu bekämpfen. Der Pazifismus hat sein Kreuzes Joch vor Augen, den Abbau des Militarismus und an seine Stelle die Einsetzung eines Weltfriedens, das zwischen allen Völkern vorzuleben. Der gegenwärtige Völkervertrag ist noch nicht das, was erreicht wird, sondern nur der

Anfang eines Völkervertrages. Nicht die Diplomaten, sondern die Völker müssen sich zusammenfinden. Vor allem ist es dringend notwendig, daß man Europa pazifiziert. Redner schilderte sodann den modernen Krieg, der ein allgemeines Verderben bedeuten würde, denn die Verwendung der Mittel wie Gase würden auf ihrem Vernichtungsweg keinen Unterschied machen zwischen Militär oder Zivil. Aber auch ein Verteilungskrieg würde ein Massenmorden sein, das Glend würde vermillionenfach. Doch um ein solches Massenmorden zu verhindern, genügt nicht der organisatorische Pazifismus, sondern die Kriegsdienstverweigerung ist die einzige Möglichkeit. Aber auch der Generalstreik, der sich gegen die Vertiefung der Völker richtet, ist erlaubt, denn der Krieg wird jetzt in den Fabriken gemacht. Aber das meiste Gas herstellen kann, hat schon gestagt, wir haben keine Soldaten mehr nötig, wie im alten System. Die Zwangsdienspflicht in den Fabriken soll aber auch auf die Frau ausgedehnt werden.

Die Welt des Pazifismus ist eine Welt des Friedens und des Rechts. Sein schlimmster Feind ist der Militarismus, der die Hände in den Schoß legt und es aussieht, gegen den Krieg anzukämpfen. Alle, die es ernst nehmen mit dem Gedanken des allgemeinen Völkervertrages, müssen sich mit ganzer Kraft für den Pazifismus einsetzen.

Ranghaltender Beifall dankte dem Redner für seine vorzüglichen Ausführungen.

Stürmische Arbeitslosenversammlung.

Massen-Demonstrationszug vor das Reichsministerium und die Regierung. Der letzte Tag war für die Arbeitslosen Breslaus ein wichtiger Tag. In der vom Arbeitslosenrat in die Zentral-Balkale auf der Wendenstraße einberufenen Versammlung, für die als einziger Punkt die schon im Oktober erbetene und von der Regierung todesgegenwärtige Reichsbeihilfe aufgestellt war, waren sie in Massen hingeströmt. Der Saal erwies sich bei weitem als zu klein, und der Zufall wollte es, daß die früheren Mitglieder des Arbeitslosenrates, Janich und Kajunko mit ihrem Antrage, die die ganze Arbeitslosenbewegung so gern in parteipolitischen, nämlich kommunikativen, Jagdwasser bringen möchten, noch außerhalb des Saales waren und fürmisch in den überfüllten Saal Einlaß forderten. Unterstützt von ihrem schon im Saale befindlichen geringen Anhang und abgestützt von der großen Masse der Arbeitslosen, drohte die Situation mehr als kritisch zu werden, als es dem Leiter der Versammlung, Trag, und dem Assistenten Ramisch doch noch gelang, sich Gehör zu verschaffen. Ramisch konnte jedoch nur eine halbe Stunde reden, als der Tumult von neuem aufging und ein Völkervertrag mit Gefolge das Podium bestieg und den Saal zu räumen begann. Ramisch gabholte auf schmerzliche Bedenke, durch die Völkervertrag und Trennung in die Masse der Arbeitslosen

Arbeitslosen die Parole ausgegeben worden war, sich am 1. Mai auf dem Hauptplatz, den sonst die Stadthelfen gepachtet zu haben schienen, zu versammeln. Ganz langsam ging er dann auf die für alle Erwerbslosen so brennenden Fragen der Reichsregierung, der Kostensarbeiten, des Schandparagrafen 4 und anderer Punkte ein und forderte, da die bisherigen Resolutionen vergeblich waren, zu einem Demonstrationzug zum Wohlfahrtsamt und der Regierung auf.

Es bildete sich ein Meilenzug, an dem alle teilnahmen, denn die Mai, allen gemeinsam. Sie hier die Gegenstände verließen. In der Spitze wurde ein Riesentransparent getragen, das die Aufschrift trug: „Wir fordern ohne Altersgrenzenarbeit Arbeit, Brot und Lohn.“ Hinderburg ist auch mit 78 Jahren erster Staatsbeamter geworden.“ Daraus folgten Frauen und Mädchen und hernach der endlose Zug der männlichen Arbeitslosen. Für die äußere Dekoration sorgte die Polizei, die dem Zuge nicht weniger als fünf Berritene und ein Auto mit acht Schutzmannschaften mitgegeben hatte. Der umgehende Zug, über ein großes Kuffchen erregend, zog zunächst zum Ritterplatz vor das Wohlfahrtsamt.

Aus der Versammlung wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern durch Zufall gewählt, welche dann im Namen des Wohlfahrtsamtes mit Stadtrat Kallfrenner und Baurat Grotzschke verhandelte und das Ergebnis hernach der Menge mitteilte. Daß keine Lebensmittel mehr abgegeben werden, klärten die Herren dahin auf, daß die Stadt seit dem 1. März keine besonderen Mittel mehr dafür dem Wohlfahrtsamt zur Verfügung stelle. Sehr wichtig war die feierliche Erklärung, nach der der Arbeitslosenrat von jetzt an alle Klagen und Beschwerden über das Wohlfahrtsamt in eine eigene Liste eintragen wird, die dann zur Beantwortung und Bearbeitung dem Wohlfahrtsamt zugeht wird.

Vom Ritterplatz ging der Zug zum Regierungsgebäude, wo der Vizepräsident mit mehreren Regierungsräten den Kommissionsmitgliedern versprach, noch heute über die wichtigsten Punkte, Reichsbeiträge, keinen Prozentsatz Abzug mehr vom Gelegenheitsverdienst, wenn derselbe nicht 12 Mark übersteigt, Aufhebung des § 4, per Eilbrief nach Berlin zu berichten und am Montag dann die Antwort mitzuteilen. Hier war es besonders Frau Heilige vom Arbeitslosenrat, die in bewegten Worten um baldige Hilfe bat. Etwas tröstlich klang auch die Mitteilung, daß in den nächsten Tagen der Staatssekretär des Wohlfahrtsministeriums in Breslau eintreffen wird, dem die hiesige Regierung das Gland der Breslauer Arbeitslosen recht eindringlich schildern werde.

In schönster Ordnung läßt sich dann der Zug gegen 1 Uhr auf, der allen, die guten Willens waren, offenbaren konnte, wie viel durch Einigkeit und Geschlossenheit erreicht werden könnte. Ein guter Abschluß nach einem bösen Anfang!

Ein Riesengefähr

Für gestern vormittag vom Rathaus durch die Schmiedniger Straße zur Stadt hinaus. Es war ein Autobus der „Domag“, der 70 Personen fuhr und den die Firma Vertelern der Stadt und der Hesse zu zwei Probefahrten angeboten hatte. Die gestrige Fahrt führte um den Zoo herum nach Reichenbach, dann über das Gullengebirge hinaus nach Waldenburg, von da über Bad Schandau, Trebsen, Tschöben, Tann nach Breslau zurück. Der Wagen nimmt trotz seiner riesigen Ausmaße die schärfsten Kurven, klettert mit Sicherheit die Kurven des Gullengebirges, fuhr ebenso sicher wieder zu Tal und erregt überall das größte Aufsehen. Die vorgezeichneten Zeiten wurden prompt eingehalten, bis zuletzt auf dem Heimwege doch ein Reisender eintrat und eine Verzögerung verursachte. Die Stadt Breslau hat bereits mehrere Wagen eines anderen Typs im Auftrag gegeben, die „Domag“ oder hat sich nun als eine sehr ernsthafte Konkurrenz angekündigt. Alle Mitreisenden und Fahrerländer lobten das Gebot. Für den Verkehr innerhalb der Stadt kommen indes nur kleinere Wagen in Frage; der am Sonntag und Sonntag geführte Riesenaufzug kann nur für die Vorortverbindungen und den Ausflugverkehr in Frage kommen.

Endlich!

Endlich ist die gründliche Verkehrsverbesserung an der Kreuzung der Döhlauer und Tschöbenstraße, der sogenannten Gefährtenkreuzung, beendet, was in Anbetracht des hier immer enormen Verkehrs von allen Passanten und Fußwerkzeugen mit Anrufen begrüßt wird. So interessant die Arbeiter hier auch waren, Anlegung der dänischen Gas- und Wasserleitungsrohre, die Legung eines zweiten Schienenstranges für die Linie 6, die vom 1. Mai ab wieder ihren alten Weg nimmt, so ist die Freilegung dieses wichtigen Kreuzungspunktes für den Verkehr doch eine wahre Erlösung. Des Arbeitsleid hat sich jetzt ganz auf die Poststraße verdrängt, die in gleich energischer Weise bearbeitet wird, so daß man hoffen darf, auch hier wird die Babelzeit nicht zu lange dauern.

Endlich erfährt man auch, und zwar durch die eben erwähnte Verkehrsverbesserung, etwas über das schon so oft erwähnte Projekt, die Straßenbahn von der Tschöbenstraße aus durch die Poststraße zum Dominikanerplatz zu führen, was direkt Verbindung des Oberzoo mit dem Hauptbahnhof. Man sieht nämlich, wie ein Geistesmann in den Gängen der Poststraße wendet, an den sich zu gegebener Zeit belagert die Geisteskräfte legen läßt. Offensichtlich kann an eine Ausführung des Planes gar nicht gedacht werden, denn sonst hätte man ihn doch im letzten Augenblick an die jetzigen Arbeiter verweist, um nicht in kurzer Zeit wieder die verkehrsstörende Babelzeit aufzusuchen. Die zahlreichen Gesandten, die von den Geschäftleuten und den beiden Kirchen der Katharinenstraße wegen der Enge geltend gemacht worden sind,

Stauquelle vor dem Rathaus die restaurierende Hand anzulegen. Wir berichten seinerzeit, indem wir gleich die Gesandten der Straußstraße ausließen, über den Stütz des Rutenmännleins von der Säule und daß der Sandstein, aus dem die Säule selbst besteht, auch schon morsch und brüchig ist. Seitdem sind mehr als zwei Monate ins Land gegangen, daß das strotzende Gerüst die Stauquelle umgibt, ohne daß irgend eine Restaurierung vorgenommen wurde. Es schien, als hätte man wirklich diesen Anblick für unseren altertümlichen Ring wunderbar und passend. Seit Dienstag wird nun an dem Sandstein gearbeitet, die schadhaften Stellen abgeschlagen und darf man also auch hier auf baldige Beendigung der Arbeiten rechnen.

Endlich tauchen auch die langgesuchten Straßenbahnwaggons allerorts auf. Es ist noch nicht lange her, da gaben die Stadtverordneten in lebhafter Weise ihrer Ungebuld darüber Ausdruck, daß die geplanten Straßenschwartzwagen noch immer nicht fertig seien. Bald darauf wurde das erste Wartehäuschen „entküllt“, und zwar in der Tschöbenstraße gegenüber der Poststraße, das erst jetzt zur praktischen Verwendung kommt, da die vorbereitende Straßensanierung wieder vielen Weg nimmt. Das Häuschen ist ein luftiger Glasbau, der einen verhältnismäßig kleinen, mit einer Bank versehenen Aufenthaltsraum umschließt. Sehr benutzt werden die Wartehäuschen vor den Östlicher Friedhöfen und in Schöten, weil beide in ziemlicher Entfernung von den Häusern liegen. Die beiden zuletzt erwähnten Anlagen sind die auf der Brunnen-, Ecke Bohrer- und die am Freiburger Hof. Daß sie stark in den Dienst der Klame gesetzt werden, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden.

Heute abend pünktlich 8 Uhr

findet im Gewerkschaftshaus, großer Saal, eine wichtige

Mitgliederversammlung

der Sozialdemokratischen Partei statt.

Referenten: Landtagsabgeordneter Genosse Winger, Genosse Dr. Castein.

Die anderen Zeiten.

Haltestelle der Straßenbahn Süßenstraße, Ecke Sadomafraße. Zeit: 30. April, abends 7 Uhr. Ich warte auf einen Straßenbahnzug. Die Linie 16 fährt vor. Da man bei der fortwährenden Verlegung der Linien zu Gleisneubauarbeiten nicht länger ist, gerade dorthin gefahren zu werden, wo man nicht hin will, stelle ich dem Schaffner folgende Frage:

„Führt dieser Wagen über die Freiheitsbrücke?“

Der Schaffner: „Kaiserbrücke!“

Ich: „Kein, Freiheitsbrücke!“

Der Schaffner: „Kaiserbrücke!“

Ich: „Sie meinen, ich sollte Dreiermark zu bezahlen, ich frage Sie nach der Freiheitsbrücke.“

Der Schaffner antwortet nicht mehr. Steht ein intelligentes Gesicht auf, woraus ich schreie, daß er der Deutschnationalen Arbeiterpartei angehört. Da schreit mich plötzlich jemand von hinten an, ein Herr steigt auf die Plattform, nicht mit trüblichen Blicken und Schamst wie zu Kaiserbrücke, Kaiserbrücke, n. Die Zeiten sind vorüber, das hat aufgehört, jetzt kommen andere Zeiten. Mit beiden Händen juchelt er mir noch während zu und geht dann stolz in den Wagen. Am Dialekt habe ich in ihm den Oberlehrer erkannt und ich muß lächeln, denn als Oberlehrer hat er auch besonders Ursache, sich auf die „anderen“ Zeit zu freuen. Es muß doch zu schön gewesen sein, wenn es da kein Kommiss hier: Das polnische Schwein im ersten Güterzug hat seinen Tritt. Von dem Redlich duftenden Strauß langjähriger Kaiserhochblätter, den Soldatenjünger mit Vorliebe den Oberlehrern überreichten, ganz zu schweigen. Inzwischen fährt der Wagen ab. Ich konnte mir noch eben seine Nummer notieren. Es war der Wagen Nr. 74 mit Anhängewagen 687, Zeit 7,10 Uhr nachmittags.

Wäre die zufällige Stille der Straßenbahn nicht die Lokalmitteilung des herrschenden Schaffners aufzufassen?

Filmvortrag über Geschlechtskrankheiten.

Durch den Krieg haben die Geschlechtskrankheiten eine früher nie gekannte Verbreitung nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem ländlichen Lande gefunden. Die Behörden und die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sind daher fortwährend bemüht, die Verhütung über die Entstehung, Verbreitung und die notwendige sachgemäße Behandlung anzuführen. Renardings bemerkt man sich auch durch Filmvorträge die Schäden, welche durch diese Krankheiten entstehen und die Notwendigkeit der Verhütung vor Augen zu führen. In neuerer Zeit ist ein solcher Film in der Wiener Hauptstadt hergestellt worden und seine Vorführung, welche zuerst beantragt worden war, neuerdings durch die oberste Behörde gestillt worden. Dieser Film werden wir in den nächsten Tagen im hiesigen Viktorien-Theater zu sehen bekommen; er wird getrennt vor Männern und Frauen gezeigt. Es wird dabei ein ärztlicher

Jeder wird daraus besonders lernen können, wie notwendig eine zeitige und sachgemäße Behandlung bei diesen Krankheiten ist.

Vortragsabend.

(Literarische Gesellschaft „Der Oken“)

Die positiven Ausstattungsstücke, mit denen Frau Gower-Keil am 1. Mai auf das Podium des Schönermann-Gedächtnis, Fleiß, Eifer, eine gewisse anstrengende, bürgerliche Fleißigkeit und eine Art mütterliches Sentiment, dieses schon auf der Grenze zwischen Positiv und Negativ. Dies Grundnote der Vortragsart und erzeugt Vermischung. Es klingt nicht beschwingt, nicht nervig-differenziert, nicht genug für Arnd Holz' Säule und, wo es sich festerlich dreht, unfähig Tragi zu erschöpfen.

Frau Gower-Keil stellt es vor allem an künstlerischer Hebelkraft. Sie erzählt die Dichtungen, die vorliegt, alle aus nahezu gleicher Mißachtung und streift sie fast sie zu durchdringen. Feilgehaltungen und Monotonie die Folge.

Eindringlich wie das Nebeneinander von Arnd Holz' Säule und Arnd Holz' Säule, wie uralt schon nach Jahren intellektueller Betrachtungen und Aufträge in der Form (Dehmel) anmuten, und wie blutlebendig und urtümlich wohl gleichfalls an Jahren, echtes Gedicht eines echten (Holz!) Meist.

Die Zuhörer dankten der Vortragenden durch Beifall Blumen.

Die Musik kommt.

Herr Geisler vom Schauspielhaus, der nicht mit in Streit getreten ist, gibt uns an, er sei nicht im Stadthaus habe auch an dem ritischen Anzuge nicht teilgenommen.

Die juristische Sprechstunde

findet in dieser Woche Dienstag, den 5. Mai, nachmittags 3 bis 4 Uhr und Sonnabend, den 9. Mai, nachmittags von 6 Uhr statt. Eingang Brandplatz 3.

Es wird nur Rechtsanwärtin und zwar gegen Vorlegung Abonnementquittung, erteilt. Schriftstücke werden nicht ange-

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold!

Banner 7. Heute, Montag, den 4. d. Mts., Mitgli-

versammlung im „Jägerhof“.

Banner 8. Heute, Montag, den 4. d. Mts., Monatsver-

sammlung in der Turnhalle Rinderstraße.

Banner 10. Dienstag, den 5. d. Mts., abends 7 1/2

Zusammenkunft der Jug- und Kameradschaftsführer bei

Dfener Straße 2.

Von den Arbeiterkinderfreunden.

Unsere heutige Selterbesprechung fällt in der Parteiversammlung aus. Dafür regeln wir die statistischen Fragen vor Beginn oder nach Schluß der Versammlung. — Wochenzettel folgt morgen.

Gruppe 2. Streckener Tor. Dienstag nachmittags 4 1/2 Uhr, Ecke Schmalzstraße, für sämtliche Kinder Reigen-Spiele; Donnerstag Einheiten von Volksspielen für die alle Freitag 4 1/2 Uhr für die jüngeren Volkstänze.

* Der große und kleine Saal des Gewerkschaftshauses in einigen Sonntagen im Mai und Juni noch zu vergeben.

* Gefunden wurde am 1. Mai im Restaurant des Gullengebirges ein Lohnbeutel mit Inhalt. Der Besitzer ihn gegen Ausweis am Büfett in Empfang nehmen.

* Das Schulgeld für den Monat Mai wird zunächst, zwar unter Vorbehalt, nach den Sätzen von 10 Mark an hiesigen Schulen und 5 Mark an den Mittelschulen für das erste heimische Kind erhoben werden. Hierbei wird noch betont darauf hingewiesen, daß die Sätze von 12 Mark ab, in Zeit vom 1. November 1924 bis 31. März 1925 im Einklang mit der Stadtverordnetenversammlung erhoben worden und in einigen in dieser Höhe, also zu Recht, erfolgt sind.

* Die Freie für die Anmeldungen zur Volkshochschule ist zum 3. Mai verlängert worden. Bis dahin werden meldungen werktäglich von 10—3 Uhr und 5—8 Uhr, Sonntag 10—12 1/2 Uhr im Volkshochschulamt, Münzstraße 16 II, entgegen genommen. Am 4. Mai beginnen die Lehrgänge, und es ist von diesem Tage an Anmeldungen nur noch ausnahmsweise lediglich werktäglich zwischen 7 1/2 und 8 1/2 Uhr angenommen werden.

* Vom Flugverkehr. Mit dem Flugzeug D 338 „Rebell“ landen heute früh 7,50 Uhr drei Passagiere, die um 6 Uhr Gleiwitz aufgeflogen waren. Mit dem Flugzeug D 339 „Glockenflieger“, flogen früh 8,15 Uhr fünf Passagiere von Breslau Berlin ab.

* Stadt-Theater. Montag: „Tiefenland“. Dienstag: Barbier von Bagdad“.

* Lobe-Theater. Täglich: „Romeo und Julia“.

* Thalia-Theater. Täglich: „Der wahre Jakob“.

* Schanpielhaus. Täglich: „Die Geliebte Sr. Hofe“.

* Freier Diebstahl. Sonntag, gegen 12 Uhr mittags, wurde einer Milchhändlerin auf der Kronprinzenstraße von zwei Leuten aus dem Ladenbegeister ein sehr erheblicher Geldbetrag ganz raffiniert Weise gestohlen. Die Diebe wurden verfolgt und einer konnte auf der Süßenstraße in einem Hause gefasst und der Polizei übergeben werden.

Jeder Kaufmann lobt seine Ware. Aber wenn seine Ware nicht gut ist, dann wird sie nach einiger Zeit nicht mehr gekauft werden, weil sich das Publikum auf die Dauer nichts vormachen läßt. Wenn eine Ware lange Zeit und in der ganzen Welt abgesetzt wird, und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt in immer riesigeren Mengen in der ganzen Welt verlangt wird, dann hat eine solche Ware den Beweis ihrer Existenznotwendigkeit, ihrer Güte, ihrer Preiswürdigkeit erbracht. Eine solche Ware ist Odol. Drei Jahrzehnte lang gibt es Odol in allen Ländern aller Erdteile. Der Verbrauch von Odol nimmt von Jahr zu Jahr riesigere Dimensionen an. Odol ist ein Kulturzeichen geworden. Odol gehört der Welt.



